



Altersschwach: Die Bäume der Streuobstwiese auf dem Bad Homburger Platzenberg brauchen Pflege.

Foto Dieter Rüdiger

Zur „Naschwiese“ auf den Platzenberg

Die Stadt Bad Homburg will das Gebiet für Natur und Erholung sichern. Allerdings müssen die Streuobstwiesen besser gepflegt werden.

bie. BAD HOMBURG. Über den Wert des Platzenbergs für den Erhalt von Tier- und Pflanzenarten sowie die Erholung der Menschen muss man den Bad Homburgern nichts erzählen. Wer die ansteigenden Wiesen im Südwesten der Stadt nicht aus eigener Anschauung kennt, dem sind sie spätestens seit der Diskussion um den Bau der Pestalozzischule am Bommersheimer Weg ein Begriff. Damals bildete sich ein Verein „Landschaftsschutz Platzenberg“ und machte die Streuobstwiesen sowie die dort lebenden Steinkäuze allgemein bekannt. Der Bürgerprotest sorgte dafür, dass kurz vor der Oberbürgermeisterwahl im Jahr 2009 die fragliche Fläche als Schulstandort aufgegeben wurde.

Zum zweiten Mal übrigens, denn Mitte der neunziger Jahre fanden schon die Pläne für eine Waldorfschule und Wohnhäuser nicht den Beifall der Anwohner. Allerdings besteht der Platzenberg, auf dem einst der Homburger Galoen stand, nicht

nur aus den damals umstrittenen Randgrundstücken. Insgesamt ist das Gebiet gut 50 Hektar groß, und Oberbürgermeister Michael Korwisi (Die Grünen) will es in Gänze vor Bebauung schützen, als Erholungsfläche sichern und damit ein Wahlversprechen einlösen.

Um den Platzenberg in seiner jetzigen Form zu bewahren, kann man es nach Worten des Oberbürgermeisters nicht beim Nichtstun belassen. Denn die Bäume auf den charakteristischen Streuobstwiesen werden häufig nicht mehr gepflegt oder ersetzt. Sie werden zu alt und fallen um, was dem Steinkauz sein Zuhause nimmt. Auch Wiesen, die nicht gemäht oder beweidet werden, verlieren ihren Charakter. Außerdem sind manche Trampelpfade durch sensible Flächen entstanden. Auf dem gesamten Platzenberg gibt es sehr unterschiedliche Nutzungen. Ehemalige Mühlen finden sich dort, Äcker, Freizeitgärten, Hecken und Gehölze.

Bis ins Jahr 1998 reicht die Absicht zurück, die Flächen langfristig für Natur und Landschaft zu entwickeln. Von den damaligen Absichten sei allerdings kaum etwas verwirklicht worden, so Korwisi. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Stadt dort kaum über Flächen verfügt und viele private Eigentümer oder Pächter zu beteiligen sind. Zudem sind die Parzellen sehr klein.

Abstimmen muss sich Bad Homburg auch mit dem Nachbarn Oberursel, zu dessen Gemarkung Teile gehören.

Das jetzige Handlungskonzept „Naturerlebnis Platzenberg“ sieht zunächst vor, das Gebiet planungsrechtlich zu sichern. Da für die Pestalozzischule begonnene Bebauungsplanverfahren 99 ist zwar vor zwei Jahren maßgeblich geändert worden. Jetzt hat der Magistrat beschlossen, das Verfahren ganz einzustellen. Die Stadt verlässt sich auf den Regionalen Flächennutzungsplan, der für den Platzenberg eine „ökologisch bedeutsame Flächennutzung“ vorschreiben soll und ihn als „Vorranggebiet Regionaler Grünzug“ und „Vorhaltsgebiet für Klimafunktion“ ausweisen wird.

Nach dem städtischen Konzept sollte die größten Streuobstbestände gerettet und Spaziergänger auf ein sinnvolles Wegenetz gelenkt werden. Auf städtische Grundstücken sind ein Treffpunkt und eine „Naschwiese“ mit Obstbäumen geplant. Die Nutzer der anderen Fläche will man mit der unentgeltlichen Abfuhr von Grünschnitt, Baumschnittkursen oder dem „Platzenberger Frühjahrsputz“ für die Vorschläge gewinnen. Imker, Schafe und Geflügelhalter können in Schaukästen für ihre Produkte werben.

Das Konzept wird am 19. Januar um 19 Uhr im Kulturhaus erläutert.